



Reformierte
Kirche Chur

Churer Predigt

Oktober 2025

Text: 2 Kor 12,9
PfarrerIn Gisella Belleri

Schriftlesung

In der Schwachheit bin ich stark, denn da zeigt sich Gottes Kraft.

Predigt

Was uns bewegt und was wir tragen

Liebe Gemeinde. Heute spreche ich über ein Thema, das alle Menschen beschäftigt: Schmerzen. Schmerzen können viele verschiedene Ursachen haben und sie umfassen alle Lebensbereiche. Junge Menschen leiden weniger unter körperlichen Schmerzen, dafür um so mehr unter psychischen und sozialen Schmerzen.

Ältere Menschen leiden häufig unter chronischen körperlichen Schmerzen. Liegt das einzig daran, dass der Körper gealtert ist? Die allermeisten älteren Menschen schauen auf ein bewegtes

Leben zurück. Sie durften Glück erleben und mussten auch Schweren erleiden und meistern. Vor allem Abschiede gehören zum Alter. Man vermisst das Leben mit der Familie, mit Freunden, Tieren. Das ist Heimweh. Ein Weh nach Menschen, Orten, Gerüchen und Gefühlen. Manche haben in der Kindheit Geborgenheit erleben dürfen, viele haben zu wenig Liebe und Zuneigung bekommen. Vielleicht blieb das auch später in einer Ehe so. Auch diese Erinnerungen muss man tragen bis ins hohe Alter.

Dimensionen der Schmerzen

Wir sehen, Schmerzen haben viele Dimensionen. Es gibt körperliche und seelischen Schmerzen und dazu soziale und spirituelle Schmerzen. Ich werde über die spirituellen Schmerzen noch sprechen. Aber zuerst teile ich mit Ihnen eine eigene Erfahrung. Ich kenne es, dass körperliche Schmerzen mich wütend und traurig machen. Und wenn ich müde oder deprimiert bin, tut mein Körper. Dauert so ein Zustand länger, dann tut irgendwann einfach alles weh.

Und jetzt spreche ich über den spirituellen Schmerz. Begleite ich Familien bei einer Abdankung, erlebe ich den Schmerz der Trauer. Das ist Angst, Hoffnungslosigkeit, Ohnmacht gegenüber dem Leiden des Angehörigen, Erschöpfung nach einer längeren Phase der Begleitung in der Sterbephase. All das äussert sich oft in einem spirituellen Schmerz. Man kann einfach nicht mehr

glauben und vertrauen. Wie kann ein freundlicher Gott so Schlimmes zulassen?

Ich habe von einem Mann gelesen, der durch eine schwere Erfahrung zum Atheisten geworden ist. Gehen wir nach Nordirland. Dort wurde C. S. Lewis 1898 in Belfast geboren. Er war neun Jahre alt, als seine Mutter an Krebs starb. Später diente Lewis als Offizier im Ersten Weltkrieg und wurde an seinem 19. Geburtstag, in Frankreich an die Front geschickt und dort verwundet. Im Alter von 14 Jahren war er zum überzeugten Atheisten geworden. Noch lange sprachen für ihn Leid und Grauen gegen die Existenz Gottes.

Ein wegweisender Freund

Es ist wohl nicht so Besonderes, dass ein 14-jähriger Atheist ist. Das sind viele junge Leute. Und dann bleiben sie meistens unentschieden. Fern der Kirche und wissen sehr lange nicht, was sie glauben, ob sie noch etwas glauben.

Erst wenn sie gefragt werden: Glauben Sie an Gott und an ein Leben nach diesem Leben? Dann versuchen sie ihre Ambivalenz in Worte zu fassen.

Anders sah das aus im Leben von Clive Staples Lewis. Und das hatte mit einem Freund zu tun, dem Schriftsteller John Ronald Reuel Tolkien. Er war sechs Jahre älter als Lewis und Brite.

Sie lernten sich in Oxford in einem Kreis von Schriftstellern kennen, die sich gegenseitig ihre Werke vortrugen.

Tolkin schrieb «Der Herr der Ringe» und «Die Hobbits» in denen es um die Auseinandersetzung zwischen Guten und Bösen geht. C. S. Lewis hat auch eine Trilogie geschrieben, die vom Kampf zwischen Gut und Böse handelt, auch Kinderbücher: «Die Chroniken von Narnia».

Tolkin war Katholik und soll 1931 eine bedeutende Rolle gespielt haben bei Lewis Rückkehr zum Christentum. In den Gesprächen mit Tolkin lernte Lewis die biblischen Erzählungen als sowohl fantasievoll als auch intellektuell ansprechend zu verstehen.

Lewis trat in die Anglikanische Kirche ein, weil er mit dem Dogma der Unfehlbarkeit des Papstes, nichts anfangen konnte.

Was haben die beiden gelehrten Männer wohl miteinander diskutiert? Wie kam es zu dem Perspektivenwechsel, dass es Gott gibt, trotz dem Bösen und dem Tod?

Sicher haben sie innig über die Gestalten der Bibel diskutiert und über die Botschaft, die uns die Bibel vermittelt. Da wird uns in tausend Variationen erzählt von gescheiterten, verängstigten, lebensmüden Menschen. Und Gott zeigt sich ihnen segnend, heilend, aufrichtend.

Schmerzen und seelisches Reifen

Seine Erkenntnis über die Schmerzen hat Lewis ausgedrückt: „Mit unseren Sünden schlafen wir gut. Auch das Vergnügen nehmen wir oft so selbstverständlich. Aber der Schmerz besteht darauf, dass man sich mit ihm befasst.“ Und der Autor fährt weiter: „In

unseren Freuden flüstert Gott. In unserem Gewissen spricht Gott laut – wenn wir ein waches Gewissen haben. Aber in unseren Schmerzen, da ruft er laut. Sie sind sein Megafon, um eine taube Welt aufzuwecken.“

Die Sätze erinnern an Paulus, der seine Schwachheit, Not und Misshandlung als seine Berufung sah. Durch seine Schmerzen hat er zu Christus gefunden. Auch Lewis sagt, dass die Schmerzen uns Menschen aufwecken. Schmerzen haben den Sinn, uns aufzuwecken, helllichtig zu machen für unser Dasein. Dank dem Schmerz wandeln wir uns und werden hörende, fühlende, mitfühlende Menschen.

«In der Schwachheit bin ich stark, denn da zeigt sich Gottes Kraft», das ist die Erkenntnis von Paulus und vieler Menschen.

Das Urbild für diese Erfahrung ist Jesus Christus, der gekreuzigt wurde und, wie wir alle, dem Tod ausgeliefert war, aber am dritten Tag auferstand zum Leben, das auch durch den Tod nicht hinfällig ist, weil es in der Liebe Gottes aufgehoben und gewandelt wird.

Das war wohl der Perspektivenwechsel des gelehrten C. S. Lewis: Dass er den Erfolg des Lebens nicht mehr in der Überlegenheit der Gerechtigkeit suchte, sondern erkannte:

In der Schwachheit bin ich stark, denn da zeigt sich Gottes Kraft. Und dann sagt er: Gottes Gnade genügt.

Tränengebet

Endlich kann ich weinen
gefrorene Tränen
tropfen heraus aus mir
strömen und fließen ins Freie
und schwemmen die Schmerzen
zu Dir Gott
du birgst sie und sammelst die Tränen
versteinerte Seele der Kindheit
als weinen verboten war
Schmerz hinter Mauern begraben
aus düsterem Schweigen
Und ich weine nicht ins Leere
und falle nicht ins Leere
und weiss, Du hältst mich Gott
und gehst mit mir den Weg der Tränen
Schritt für Schritt ins Leben.
Amen